

Wiebke Rhodius

LENNI & LUIS

Ab ins All, Raketenknall!



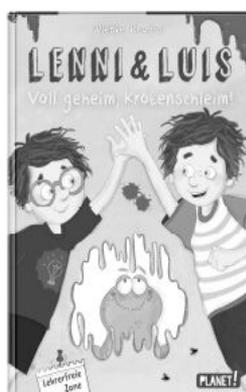
PLANET!

Wiebke Rhodius wurde im Februar 1980 in München geboren und ist im Rheinland aufgewachsen. Schon als kleines Mädchen füllte sie ganze Hefte mit ihren selbst erfundenen Geschichten. Sie hat dann aber erst mal Jura studiert und als Rechtsanwältin gearbeitet. Nach der Geburt ihrer beiden Söhne hat sie sich endlich ihren Traum erfüllt und das Schreiben für sich wiederentdeckt. Heute lebt die Autorin mit ihrer Familie in der Nähe von München und verfasst Bücher für Kinder und Jugendliche.

Von Wiebke Rhodius bereits erschienen:



Lenni & Luis
Attacke, Schimmelbacke!



Lenni & Luis
Voll geheim, Krötenschleim!



Greta und Gauner:
Zauberponys gibt es doch!

Mehr über unsere Bücher, Autoren und Illustratoren auf:
www.planet-verlag.de

UFO in Sicht



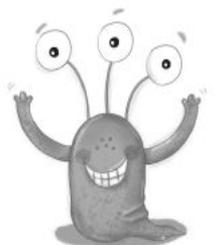
»Boooooaaaaah!« Den ganzen Abend schon klebt Lenni an dem Teleskop, das wir zum Geburtstag geschenkt bekommen haben. »Und der da! Echt voll **kraaass!** Guck du auch mal, Luis!«

Lenni packt mich am Ärmel, zieht mich ans geöffnete Fenster und schnappt sich das Planetenbuch. Aufgeregt blättert er darin herum. »Wie heißt dieser Stern noch mal ...?«

»Welchen meinst du denn?« Angestrengt starre ich durch das Fernrohr. Und erkenne – **nichts**. Es ist einfach nur **knalldunkel** da draußen. Mit einem Auge an der Linse bewege ich das Teleskop langsam hin und her. Bloß Finsternis, das ist alles, was ich sehen kann.

»Und?« Lenni knufft mich in die Seite. »Cool, oder?«

»Ja, echt genial«, murmle ich. Muss mein Blöd-



bruder ja nicht wissen, dass sich der doofe Sternenhimmel vor mir versteckt.

»Jetzt versuchen wir mal dieses Durchguckdings – ähm – ich meine das *Okular*.« Lenni zieht mich weg vom Teleskop. Er schraubt das obere Teil davon ab und ein anderes, das aber genauso aussieht wie das vorherige, wieder drauf. Mich nervt es total, dass mein kleiner Bruder sich gerade als **profimäßiger Sterngucker** ausgibt. Dabei ist *er* doch wohl der Blindfisch von uns beiden, mit seiner Schlechtsichtigkeit und der fetten Brille, die er deswegen ständig tragen muss. Ohne Brille würde Lenni gar nichts sehen, nicht mal ein paar Meter weit und schon gar nicht irgendwelche **Kometendinger** da oben, Lichtjahre entfernt am Himmel. Außerdem würden die Leute uns ständig nur verwechseln, wenn Lenni keine Brille hätte. Wir



sind nämlich eineiige Zwillinge, das heißt, wir sehen ohne Lennis Brille absolut total unendlich gleich aus.

»Wow!«, staunt Lenni, während er durch das Okuldingsda in die Dunkelheit starrt. **»Echt der Waaaahnsinn!«**

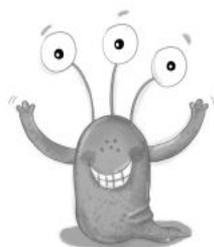
»Lass mich auch noch mal sehen!«, fordere ich. Kann ja wohl nicht wahr sein, dass ich das nicht hinkriege! Ältere Brüder sollten doch eigentlich alles besser können als ihre kleinen Geschwister. Und ich bin schließlich genau zwei Minuten älter als Lenni. Ganz schön viel, wie ich finde, obwohl Lenni meint, zwei Minuten würden nicht zählen.

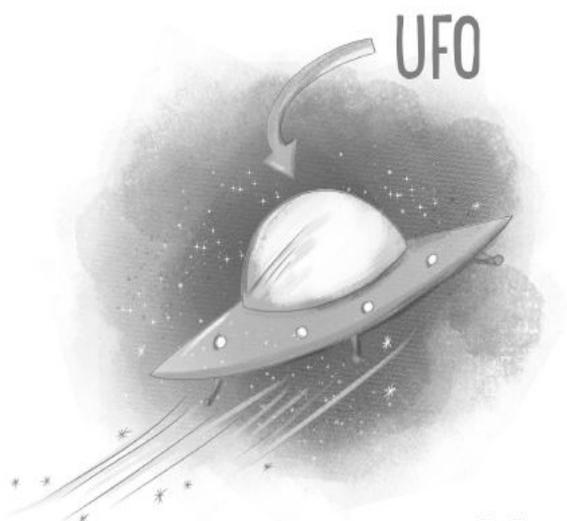
Ich drehe das Teleskop rüber zu mir und blicke erneut hindurch. Jetzt ist es tatsächlich besser!

Da ist doch irgendwas – nur leider sind die Umrisse verschwommen. Und auf einmal – ich halte den Atem an.

»Lenni!«, rufe ich. **»Da fliegt was!«**

»Mach Platz, Luis!« Mein kleiner Blödbroder schubst mich einfach beiseite und schnappt sich das Fernrohr. Gebannt beobachte ich, wie er es hin und her bewegt, und dann in einer bestimmten Stellung innehält.





»Du, Luis«, flüstert Lenni.
»Du hast recht! Da – da ...«
»Ja, was denn nun?« Ungeduldig trete ich von einem Fuß auf den anderen.

»Warte ...« Lenni dreht am Okudings herum. »Jetzt! Das sieht aus wie ein ...«

»Wie ein *was*? Sag schon!«

Lenni lässt von dem Teleskop ab und wendet sich mir zu. Mit weit aufgerissenen Augen verkündet er feierlich: »Luis! Da oben fliegt ein **UFO!**«

»Quatsch!«, lache ich. »UFOs gibt's doch gar nicht!« Müsste mein Schlaubrunder doch eigentlich genauso wissen. Trotzdem sehe ich selbst noch einmal nach. Und staune nicht schlecht, als ich das Objekt am Nachthimmel entdecke. Es ist rund und flach wie eine Scheibe mit Haube obendrauf und leuchtendem Rand drum herum. Und – es bewegt sich! Jetzt bin ich auch ganz sicher: Das muss ein **fremdartiges Raumschiff** sein!

»Krass!« Atemlos verfolge ich das Flugobjekt mit dem Fernrohr. »Das sieht tatsächlich aus wie die Dinger aus dem Fernsehen.«

»Das nennt man **fliegende Untertasse**«, belehrt mich mein kleiner Schlaubrunder.

Und dann fällt mir etwas auf: »Du, Lenni, das Teil kommt in unsere Richtung!«

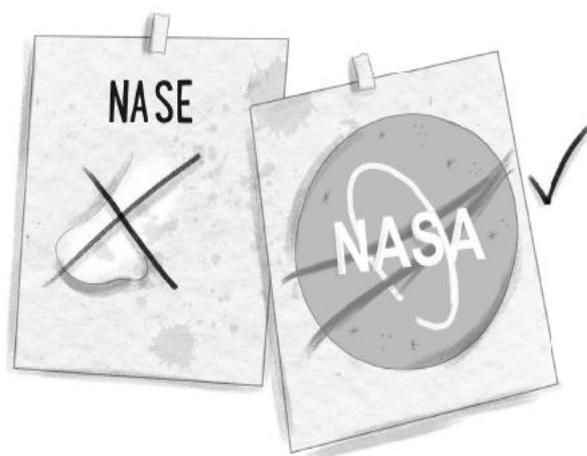
»**waaaas?! Rutsch rüber, sofort!**«, verlangt er.

Mein Herz klopft vor lauter Aufregung wie verrückt. Mein Bruder übernimmt das Teleskop und verfolgt das Flugobjekt.

»Das rast wirklich auf die Erde zu!«, ruft Lenni, während er angestrengt sein nicht-Teleskop-besetztes Auge zukneift. Was ziemlich beknackt aussieht, weil dabei auch sein Mundwinkel schräg nach oben zieht.

»Du, Luis«, sagt er schließlich. »Wir müssen dringend etwas unternehmen!«

»Wir rufen das **Sternenforscherbüro** an! NASE oder NASA, oder wie das heißt«, schlage ich vor. »Die können dann Kontakt mit den **Aliens** im UFO aufnehmen.«



»Auf keinen Fall!« Lenni klemmt sich wieder hinter das Teleskop. »Wenn wir denen Bescheid sagen, vertuschen sie unsere **Entdeckung**. Die behaupten glatt, wir hätten uns das alles bloß eingebildet. Oder sie sagen, dass das nur ein Flugzeug sei, und nehmen heimlich Kontakt auf, ohne uns zu verraten, was die Aliens hier wollen. Oder noch schlimmer: Die schießen das UFO einfach ab.«

»Hm«, mache ich. Da könnte was dran sein. Außerdem will die NASA sicher nicht, dass alle Leute auf der Erde in **Panik** ausbrechen, weil sie schnell ihre Sachen packen und mit den Aliens mitfliegen wollen in dem **genialen Raumschiff**. Da wäre ich nämlich sofort dabei. NASA anrufen scheidet also aus. »Aber irgendwas müssen wir doch machen!«

»Wir nehmen *selbst* mit denen Kontakt auf«, schlägt Lenni vor, während er weiter durch das Teleskop hindurch ins Universum schaut.

»Du willst **die Aliens** kontaktieren?«, frage ich.

»Ja klar!«, sagt Lenni. »Ist doch cool, zu hören, was die hier wollen. Außerdem können wir hinterher damit berühmt werden. Hat ja sonst noch keiner geschafft, mit echten Außerirdischen zu sprechen.«



Manchmal ist es echt praktisch, einen kleinen Schlaubrunder wie Lenni zu haben. Auch wenn er ganz schön nerven kann.

»**Leuchtzeichen!**«, rufe ich und bin sofort unterwegs in Richtung Tür. »Mamas Auto.«

»Top!«, ruft Lenni mir hinterher, während ich die Treppe runterstürme. »Ich bleib hier und lasse das UFO nicht aus den Augen.«



Alienesisch



Blitzschnell rase ich durch den Flur, schnappe mir Mamas Autoschlüssel und flitze raus in die dunkle Einfahrt. Praktischerweise ist Mama Polizistin und hat ihren **Polizeiwagen** gleich vor unserer Haustüre geparkt. Und praktischerweise kann das Auto grellblau blinken. Wo der Knopf für das Blaulicht zu finden ist, weiß ich schon, seit ich drei bin. **Kein Problem für Super-Luis!**

Kurz darauf flackert es ordentlich hell zu dem Raumschiff rauf. Ob das wohl reicht, um die Aliens auf uns aufmerksam zu machen?

Ich klettere wieder aus dem Auto raus und sehe hoch zu Lenni, der oben am geöffneten Fenster immer noch hinter dem Fernrohr hockt.

»Du, Lenni, wir müssen denen auch noch eine

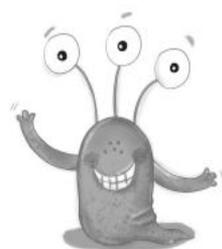
Nachricht schicken. Sonst wissen die doch gar nicht, was das mit dem **Blaulich** heißen soll!«, rufe ich.

Hoffentlich hört uns sonst keiner, die ganzen Erwachsenen würden uns bestimmt sofort verbieten, Kontakt zu den grünen Männchen aufzunehmen. Dabei gibt es doch **nichts Cooleres**, als einen **Alien** zum Freund zu haben! Aber ob die wirklich grün sind? Könnten ja auch gelbe Männchen sein, oder rot blinkende, oder welche mit blauen Streifen ...



»Dann nimm Mamas Funkgerät! Beeil dich!«, befiehlt Lenni mir. »Die kommen immer näher!«

Klar! Hätte ich auch selbst draufkommen können. Trotzdem sollte Lenni mich nicht so herumkomman-



dieren. **Das nervt mega!** Werde ich ihm später heimzahlen, aber erst mal muss ich noch kurz die Erde retten. Oder die Außerirdischen. Ich klettere also zurück ins Auto, ziehe Mamas Funkgerät hervor und schalte es ein. Es knistert, und kurz darauf ertönen in re-



regelmäßigen Abständen Durchsagen von Mamas Polizeikollegen. Bestimmt hören die Polizisten mich, aber da kann ich jetzt keine Rücksicht drauf nehmen. Entschieden drücke ich den Sprechknopf.

»**Hier Le Lu Alpha!**«, sage ich. Klingt ziemlich abgefahren außerirdisch, wie ich finde. »UFO, bitte kommen!«

»Hä?«, tönt gleich die Antwort aus dem Gerät. Leider sehr menschlich, nicht wie von den Aliens. »Was soll der Quatsch? Raus aus der Leitung!«

Davon lasse ich mich allerdings nicht beeindrucken, schließlich erledige ich wichtige **Geheimarbeit für die Regierung**. Da hat die Polizei ausnahmsweise nichts zu melden.

»Le Lu Alpha ruft die Aliens, die gerade über der Erde schweben«, versuche ich es erneut.

»Das gibt richtig Ärger«, antwortet einer von Mamas Alienspaßverderber-Polizeikollegen über Funk. »Raus jetzt aus der Leitung, sofort!«

Vielleicht wissen die anderen Polizisten, dass das Mamas Funkgerät ist, aus dem wir die Außerirdischen anrufen? **Das wäre doof**, weil Mama uns dadurch auf die Schliche kommen würde.

Während ich noch darüber nachdenke, passiert etwas Unglaubliches: Es knistert nämlich auf einmal wie wild und piept und dann quietscht es richtig komisch aus dem Gerät, bevor alles wieder still ist.

Die Geräusche können nur eins bedeuten: **Die Aliens antworten!**

Gebannt halte ich den Atem an. Es klappt! Nur leider kann ich gar nichts verstehen. Kein Wunder, die quatschen natürlich in ihrer **Außerirdischen-Sprache**. Und die spreche ich ja leider nicht ...

Das muss ich unbedingt sofort Lenni erzählen!

»Die haben geantwortet.« Ich japse nach Luft, weil ich so fix die Treppe hochgespurtet bin. »Die haben irgendwas gesagt!«

»Und was *genau* haben sie gesagt?« Lenni starrt mich an.



»Keine Ahnung!«, antworte ich. »Ich konnte sie nicht verstehen.«

»Wieso, hast du etwa **Kometen auf den Ohren**, oder was?«, schnauzt Lenni mich an.

»Die sprechen Alienesisch«, erkläre ich. Lenni sollte mal lieber ein bisschen netter zu mir sein, schließlich habe ich das UFO überhaupt erst entdeckt!

»Das klang ungefähr so ...« Ich ahme die Geräusche aus dem Funkgerät nach. »Wir müssen ihre Sprache übersetzen.«

Lenni grübelt. Das dauert mir zu lange.

»Ich will auch noch mal gucken«, sage ich deswegen und greife nach dem Teleskop. Langsam suche ich den ganzen Nachthimmel nach unseren **Alien-Freunden**

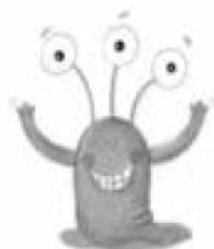
ab, doch ich kann sie nicht mehr ausfindig machen. Weil Lenni meint, er könne das viel besser als ich, versucht auch er sein Glück, doch Fehlanzeige. Das UFO ist verschwunden. **Kacke!**

»Die sind sicher mit Ultraschallgeschwindigkeit zurück ins All gedüst«, meint Lenni traurig. »Aber immerhin hast du ihre Nachricht noch im Kopf.«



Ich nicke. Die werde ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen! »Wir lassen uns morgen was einfallen, wie wir sie entschlüsseln können.«

»**Gute Idee.**« Lenni gähnt. So viel Aufregung macht eben müde. Ob Aliens wohl auch schlafen müssen wie wir Menschen?



Der Nixkavierkurier



Kabummmmm! Sofort sitze ich aufrecht im Bett. Was zur Hölle war das?

»Lenni!« Von unten boxe ich gegen seine Matratze. So ein Hochbett ist echt praktisch. Gerade jetzt finde ich sogar gut, dass ich immer unten in dem Pupsbett schlafen muss. »Wach auf! Da hat grad was gerummst!«

»Hab ich auch gehört!« Mit einem Satz hüpfte Lenni von seinem Bett runter.

»**Das UFO!**« Ich bin als Erster zurück am Teleskop. Lenni reißt das Fenster auf, und ich versuche mich zu konzentrieren. Tatsächlich! Da ist was!

»Es ist voll rot da hinten.« Aufgeregt starre ich rüber zu dem flackernden roten Schein am Horizont des sonst komplett nachtschwarzen Himmels.